

wirtschaft

zwischen Nord- und Ostsee



Schwerpunktthema

Urlaubsland
Schleswig-
Holstein

Interview

Erk
Westermann-
Lammers,
IB Schleswig-
Holstein

Strategie 2030

Firmenumfrage
gestartet

Standortpolitik

Bundeskonzert
Wasserstraßen



IHK Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

www.ihk-schleswig-holstein.de



Foto: FH Flensburg/Toisten Haase

Von links: IHK-Präsident Uwe Möser, Universitätspräsidentin Prof. Dr. Waltraud Wende und FH-Präsident Prof. Dr. Herbert Zickfeld

Gemeinsam für Wissenschaft und Wirtschaft

IHK unterstützt Kompetenzzentrum für Unternehmertum und Mittelstand

Die wirtschaftswissenschaftlichen Bereiche von Universität und Fachhochschule Flensburg gründen ein gemeinsames Kompetenzzentrum für Unternehmertum und Mittelstand. Zielsetzung dieses Zentrums ist es, den Bereich der Gründungs- und Mittelstandsforschung als einen Profil bildenden Schwerpunkt der Flensburger Wirtschaftswissenschaften in Forschung und Lehre zu positionieren und darüber hinaus auch für die mittelständisch geprägte Wirtschaftsregion als Ansprech- bzw. Kooperationspartner zu fungieren.

Ermöglicht wird die Gründung durch die Förderzusage der „Dr. Werner Jackstädt-Stiftung“ - einer selbstständigen, gemeinnützigen Stiftung mit Sitz in Wuppertal. Das Fördervolumen beträgt insgesamt 300.000 Euro jährlich für einen Zeitraum von fünf Jahren. Zusätzlich unterstützt auch die IHK Flensburg diese zukunftsweisende Initiative mit jährlichen Mitteln aus der regionalen Wirtschaft.

Uwe Möser, Präsident der IHK Flensburg, bezeichnet die Gründung des gemeinsamen Kompetenzzentrums für Unternehmertum und Mittelstand als sichtbaren Meilenstein für die enge Kooperation der beiden Hochschulen auf dem Flensburger Campus. „Aus unserer Sicht wird das Institut zur Profilierung einer Wirtschaftsregion beitragen, deren Struktur wesentlich durch kleinere und mittlere Betriebe geprägt ist. Sie sind es, die Wachstum und Beschäftigung in unserer Region und damit Wohlstand und Lebensqualität für unsere Bevölkerung sichern“, sagte der IHK-Präsident. Seine guten Wünsche für die Entwicklung des Kompetenzzentrums

verband er mit der Hoffnung auf eine noch stärkere, grenzüberschreitende Vernetzung der Hochschulen in der Region.

„Die Region ist geprägt von klein- und mittelständischen Unternehmen. Auf dieses spezifische Umfeld reagieren wir mit unserem Kompetenzzentrum. Das Motto dabei heißt: Theorie reflektiert Praxis, Praxis erprobt Theorie – und dabei gewinnt die Wissenschaft genauso wie die regionale Wirtschaft“, sagte Prof. Dr. Waltraud Wende, Präsidentin der Universität Flensburg.

Prof. Dr. Herbert Zickfeld, Präsident der Fachhochschule Flensburg, betonte: „Die kleinen und mittleren Unternehmen bilden – wie wir in der Finanzkrise gesehen haben – das stabile und wirtschaftliche Rückgrat in Schleswig-Holstein. Die Universität und die Fachhochschule Flensburg verstehen sich als verlässliche Partner der regionalen Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee. Mit dem gemeinsamen Kompetenzzentrum für Unternehmertum und Mittelstand bündeln wir das wissenschaftliche Know how beider Hochschulen und können so noch zielge-

richteteter auf die Anforderungen der Wirtschaft reagieren.“

Gemeinsam mit ihren Kollegen und den Präsidien beider Hochschulen zeichnen sich Prof. Dr. Thomas Behrends vom Institut für Internationales Management der Universität sowie Prof. Dr. Rainer Kreuzhof von der Fachhochschule Flensburg als Initiatoren des Projekts für die Entwicklung des inhaltlichen Konzeptes des Zentrums verantwortlich. Beide Professoren unterstreichen dabei insbesondere den vielfältigen Nutzen des geplanten Zentrums. Durch das „Dr. Werner Jackstädt-Zentrum für Unternehmertum und Mittelstand“ werden die fachlichen Kompetenzen beider Flensburger Hochschulen auf intelligente Art und Weise miteinander verknüpft. Diese Form der hochschulübergreifenden Kooperation auf dem Campus stärkt somit nicht nur den wirtschaftswissenschaftlichen Hochschulstandort Flensburg, sie bietet darüber hinaus deutlich verbesserte Möglichkeiten für die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und betrieblicher Praxis. *red*



Foto: Marianne Lins

Die Absolventen aus dem gewerblich-technischen Bereich blicken einer aussichtsreichen Zukunft entgegen.

Freisprechungen in Flensburg und Meldorf

IHK-Vizepräsident Offenborn betont viel versprechende Perspektiven

Im Rahmen zweier Feierstunden in Flensburg und Meldorf hat die Industrie- und Handelskammer zu Flensburg insgesamt 221 Absolventen aus dem gewerblich-technischen Bereich sowie aus dem Bereich der technischen Metallberufe ausgezeichnet.

Glückwünsche an Flensburger Absolventen

191 Auszubildende aus den Berufen Bauzeichner, Elektroniker für Betriebstechnik, Elektrotechniker für Geräte & Systeme, Fluggerätemechaniker, Industrie- und Konstruktionsmechaniker, Mechatroniker, Technischer Zeichner sowie Zerspanungsmechaniker erhielten am 28. Januar in der IHK Flensburg nach erfolgreich bestandener Prüfung ihre Zeugnisse. „Qualifizierte, motivierte und engagierte Nachwuchskräfte wie Sie stehen heute im wahrsten Sinne des Wortes vor einer Welt voller Chancen und Möglichkeiten“, sagte IHK-Vizepräsident Reimer Offenborn an die Absolventen gerichtet, „wohl selten zuvor hatten Ausbildungsabsolventen so viel versprechende Perspektiven wie heute. Wenn Sie leistungsbereit sind und neuen Herausforderungen aufgeschlossen gegenüberstehen, dann werden sich Ihnen viele Türen in die berufliche

Welt hinein öffnen. Die Chancen, eine Ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Anstellung zu finden, sind ohne jede Übertreibung wirklich hervorragend. Und dies nicht nur vor Ort in unserer Region, sondern auch andernorts in der Bundesrepublik sowie in vielen Nachbarstaaten.“ Vor rund 300 Gästen betonte Offenborn den doppelten Mehrwert der beruflichen Ausbildung für die Ausbildungsbetriebe. „Zum einen deckt die eigene Ausbildung den künftigen Fachkräftebedarf, zum anderen ist sie auch positive Visitenkarte und Werbeträger“, erklärte Offenborn. „Wer ausbildet, der dokumentiert Engagement, Verantwortung und Innovationsbereitschaft, der zeigt, dass er mit einem jungen Team aufgeschlossen für neue Herausforderungen ist. Und das kann für einen potenziellen Auftraggeber bisweilen ein ausschlaggebendes Alleinstellungsmerkmal darstellen.“ Der IHK-Vizepräsident dankte den ausbildenden Betrieben und den

beruflichen Schulen für ihr Engagement in der Nachwuchsförderung. Besonders hob er außerdem die Mitglieder der IHK-Prüfungsausschüsse hervor, die wiederum für einen gerechten und praxisorientierten Prüfungsverlauf gesorgt hatten.

Die Glückwünsche der beruflichen Schulen überbrachte Dr. Sven Mohr, Schulleiter und Geschäftsführer des regionalen Berufsbildungszentrums Flensburg - Eckener-Schule, den Ausbildungsabsolventen. Ebenso wie bereits IHK-Vizepräsident Offenborn wies auch er auf die großen Chancen für junge Fachkräfte sowie auf die Erfordernisse kontinuierlicher Weiterbildungsanstrengungen hin. „Ergreifen Sie die Chancen, die Ihnen die Wirtschaft anbietet“, sagte Dr. Mohr an die Absolventen gerichtet, „nutzen Sie die vielfältigen Fortbildungsmöglichkeiten und scheuen Sie nicht den Weg in die Selbstständigkeit, wenn die Bedingungen stimmen.“

Zeugnisvergabe in Meldorf

Auch in Meldorf war die Freude groß. 30 Auszubildende hatten hier an der Winterprüfung in den technischen Metallberufen teilgenommen. Im Rahmen der Freisprechungsfeier im Hotel „Zur Linde“ wurden Elektrotechniker für Geräte- und Systeme, Gießereimechaniker, Industriemechaniker, Mechatroniker, Modellbaumechaniker und Zerspanungsmechaniker frei gesprochen. Fast alle ehemaligen Auszubildenden werden von ihrem Unternehmen übernommen. In ihrer Ansprache betonte Telsche Ott, Geschäftsführerin der Geschäftsstelle Dithmarschen der IHK Flensburg, dass mit dem Abschluss der Ausbildung das lebenslange Lernen nicht beendet sei. Die Entwicklung der Technik schreite voran und die jungen Fachkräfte müssten sich nicht nur anpassen, sondern ihr erlerntes Wissen auf dem neuesten Stand halten, um auf dem Arbeitsmarkt auch bis zum 66. oder 67. Lebensjahr erfolgreich tätig sein zu können.

red Die frischgebackenen Industriemechaniker in Meldorf.



Foto: Ernst-Wilhelm Karstens

Freisprechung und Verleihung des ChemCoast Industriepreises in Brunsbüttel

Staatssekretärin Dr. Zieschang und IHK-Präsident Möser beglückwünschen Absolventen

Ein großer Tag für 67 junge Frauen und Männer aus Dithmarschen und Steinburg: Am 31. Januar wurde im Brunsbüttler Elbeforum insgesamt 20 Chemielaboranten und Chemikanten sowie 47 Metall-, Chemie- und Elektrotechnikern vor über 300 Gästen ihre erfolgreiche Prüfung mit einer Urkunde bescheinigt. Im Anschluss an die eigentliche Freisprechungsfeier erfolgte die Verleihung des ChemCoast Industriemeisterpreises 2011.

Dr. Tamara Zieschang, Staatssekretärin im Kieler Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr, betonte den hohen Stellenwert der beruflichen Aus- und Weiterbildung: „Nur gut aus- und weitergebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind dauerhaft innovativ und tragen zum Erhalt einer starken Wettbewerbsposition der Betriebe bei.“ Zudem appellierte sie an die Betriebe, vor dem Hintergrund des wachsenden Fachkräftebedarfs rechtzeitig Schritte zu ergreifen, um den eigenen Nachwuchs zu sichern. Auch IHK-Präsident Uwe Möser rührte die Werbetrommel für eine gute Ausbildung. „In den nächsten Jahren werden die Unternehmen aufgrund der demografischen Entwicklung auch hier in unserer Region verstärkt nach Fachkräften suchen müssen.“ Aus seiner Sicht seien Fachkräfte und Infrastruktur die Schlüsselfaktoren für

eine globale Wettbewerbsfähigkeit. „Um die weltweite Konkurrenzfähigkeit zu gewährleisten, ist es für die Unternehmen erforderlich, nicht nur technologisch auf dem neuesten Stand zu arbeiten, sondern auch durch qualifizierte Mitarbeiter die Produktivität nachhaltig höher zu halten als an anderen Standorten dieser Welt“, so Möser.

Besonders lobte der IHK-Präsident die Brunsbüttler Wirtschaft, die in den vergangenen Jahren sehr viel Zeit und beträchtliche Mittel in die Aus- und Weiterbildung ihrer Fachkräfte investiert und damit eine

Entwicklungsperspektive nicht nur für viele junge Menschen, sondern für die gesamte Region geschaffen habe. Brunsbüttel sei für ihn ein Standort, der durch eine enorme Innovationskraft und soziale Verantwortung seiner Wirtschaft gekennzeichnet ist. Für die Stärkung der regionalen Entwicklungsperspektiven Brunsbüttels seien der Ausbau des Nord-Ostsee-Kanals und die zügige Umsetzung der fünften Schleuse wichtig. Möser: „Unabdingbar erforderlich ist auch die zügige Realisierung der A 20 und des Elbtunnels bei Glückstadt.“

Angela Schmid



Geschafft: Die Absolventen der Gesellenprüfung Chemie.

Foto: Angela Schmid



Foto: IHK Flensburg

Der Informationsabend in der Regionalschule Niebüll fand bei Eltern und Schülern großen Anklang.

Projekt „Schule-Betrieb“

Lebendige Kooperationen zwischen Schulen und Unternehmen immer wichtiger

Im Rahmen der Landespartnerschaft „Schule-Wirtschaft“ starteten die IHK und die HwK im Oktober 2006 mit dem Projekt „Regionale Fachberatung Schule-Betrieb“, um Unternehmen und Schulen zusammenzuführen und den Schülern den Übergang in das Berufsleben zu erleichtern. Das vom Wirtschaftsministerium geförderte Projekt verfolgt aktuell das Ziel, sich stärker für die qualitative Umsetzung der Partnerschaften zwischen Schulen und Unternehmen einzusetzen. Die Regionalschule in Niebüll zeigt mit ihrem Engagement ein positives Beispiel für gelungene Zusammenarbeit.

Weniger Nachwuchs für Unternehmen erfordert mehr Konzentration und Vorbereitung auf die Schülerinnen und Schüler, die da sind – sowohl von Seiten der Betriebe als auch von Seiten der Schulen. Umfangreiche Informationen, Hilfen zur Berufsfindung und gezielte Vorbereitung auf den Einstieg in den Beruf sind die Leitziele von beiden. In enger Zusammenarbeit entwickeln engagierte Firmen und Schulen Planspiele, Schülerfirmen, Bewerbungstrainings und viele weitere praxisnahe Hilfen.

So lud die Regionalschule in Niebüll am 18. Januar ihre Jahrgangsklassen 9 inklusive Eltern zu einem Informationsabend mit Repräsentanten aus Unternehmen, Behörden und Kammern ein. Hans-Adolf Deussing, VR Bank in Niebüll, präsentierte in einem spontanen Rollenspiel mit zwei Schülern aus dem Auditorium einen Ausblick auf die

Inhalte der folgenden Projektwoche für die Schülerinnen und Schüler zum Bewerbungstraining der VR Bank.

Zum Nachdenken regte eine Frage von Ove Lück, Edeka Neukauf Lück, an: „Werden denn in fünf Jahren die Betriebe im Publikum sitzen und sich bei den Auszubildenden auf der Bühne bewerben, damit diese ihre Ausbildung in ihrem Unternehmen machen?“ Damit stellte Lück präzise und bildlich

die möglichen Folgen des demografischen Wandels und den bevorstehenden Paradigmenwechsel dar.

„Wir organisieren solche Veranstaltungen schon seit mehreren Jahren mit sehr viel Zustimmung“, berichtete die Organisatorin Henny Knies von der Regionalschule in Niebüll. „Dabei hängt die Umsetzung und die Gestaltung der bestehenden Kooperationen sehr stark von den einzelnen Beteiligten ab. Wir freuen uns, dass wir so aktive Partner vor

Ort gefunden haben, die mit uns gemeinsam unseren Schülern viele wichtige Angebote zur Berufsvorbereitung machen“, so Knies weiter.

Eine Kooperation zwischen der damaligen Haupt- und Realschule Niebüll und der ortsansässigen VR Bank wurde im Rahmen des Projektes bereits im Oktober 2007 mit einem Vertrag und einer Urkunde besiegelt.

Den ersten Anstoß, aber auch Ideen zur Gestaltung einer Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen können die Fachberaterinnen in Schleswig-Holstein bieten. Diese sind bei der IHK Flensburg, der IHK Kiel und der Handwerkskammer Lübeck angesiedelt. Seit dem 1. Januar 2011 setzt sich Frau Tanja K. Sandring für die Unterstützung der Kooperationen im Bezirk der IHK Flensburg und dem Bezirk der HwK Flensburg ein.

Tanja K. Sandring

Weitere Informationen:
www.schule-betrieb-sh.de



Erfolgreiche Weiterbildung

Engagierte Absolventen erhalten IHK-Meisterbriefe

Die berufliche Weiterbildung gewinnt zunehmend an Bedeutung für Arbeitnehmer und Unternehmen, um sich im wirtschaftlichen Wettbewerb behaupten zu können. Im Rahmen einer kleinen Feierstunde würdigte die Industrie- und Handelskammer zu Flensburg 21 erfolgreiche Prüflinge der Qualifikation Industriemeister Mechatronik, Metall und Elektrotechnik.

Nicht nur die Absolventen hatten Grund zur Freude, als sie am Nachmittag des 17. Januar nach erfolgreich absolvierter Prüfung ihre Meisterbriefe entgegennehmen durften. Klaus Markmann, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Flensburg, übergab den frisch gebackenen Geprüften Industriemeistern Mechatronik, Metall und Elektrotechnik ihre Urkunden und beglückwünschte sie zu der gezeigten Leistung. Besonders groß war die Freude bei vier Absolventen, die einen Doppelabschluss erworben haben: Sie dürfen sich zukünftig zugleich als Geprüfte Industriemeister Elektrotechnik wie auch als Geprüfte Industriemeister Mechatronik bezeichnen. Dieser im Flensburger IHK-Bezirk bisher einmalige Erfolg war Klaus Markmann eine besondere Erwähnung in seiner Rede an die Absolventen wert.

Der stellvertretende Hauptgeschäftsführer ging in seinen Ausführungen auch auf den zunehmenden Mangel an Fachkräften ein, der sich in letzter Zeit als Ergebnis des demografischen Wandels immer mehr verstärkt habe. „Im Hinblick auf den zunehmenden Bedarf an Fachkräften kommt den Weiterbildungsprüfungen eine immer größere Bedeutung zu. Daher freut es mich, dass die vielfältigen Fortbildungsmöglichkeiten auch in unserem Bezirk so intensiv genutzt werden“, so Markmann. An die Absolventen der Meisterprüfungen appellierte er, sich nicht



Fotos: Marianne Lins

Geschafft! Stolz zeigen die Industriemechaniker ihre Urkunden.

mit ihrer neu erworbenen Qualifikation zufrieden zu geben, sondern darauf aufzubauen und sich im Sinne lebenslangen Lernens weiterzubilden. Nichts sei so beständig wie der Wandel, Methoden und Trends von heute könnten morgen bereits wieder veraltet sein. „Weiterbildung, lebensbegleitendes und lebenslanges Lernen werden zu unabdingbaren Voraussetzungen für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen, aber auch

für uns als Arbeitnehmer“, resümierte Markmann, „dies verlangt von jedem Einzelnen ein hohes Maß an Eigenverantwortung und Engagement.“ Abschließend dankte er den zahlreichen ehrenamtlichen Mitgliedern der IHK-Prüfungsausschüsse für ihre engagierte Arbeit, die eine wesentliche Grundvoraussetzung für den reibungslosen Ablauf der Prüfungen und das hohe Maß an Praxisnähe sei. *red*



Gewerbepbau mit System: wirtschaftlich, schnell und nachhaltig

konzipieren bauen betreuen. www.goldbeck.de

GOLDBECK

GOLDBECK West GmbH, Neuer Höltigbaum 1-3
22143 Hamburg, Tel. 040/713761-0

Deutsche Bundesstiftung Umwelt fördert zukunftsweisende Projekte

Die Produktion von Meeresfischen aus Aquakulturen wächst jährlich um etwa zehn Prozent. Alternative und fettsäurereiche Futtermittel werden daher dringend gesucht. Mit 840.000 Euro fördert die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) zwei zukunftsweisende Projekte der schleswig-holsteinischen Unternehmen BlueBio-Tech (Büsum) und e-nema (Raisdorf). Die Nahrungsquelle Fisch ist nach wie vor der wichtigste Eiweißlieferant weltweit und Prognosen zufolge wird die Nachfrage kontinuierlich steigen. „Ohne Fischaufzucht in umweltverträglichen Aquakultursystemen wird der Bedarf nicht zu decken sein“, sagt Professor Dr. Carsten Schulz, Stiftungsprofessor der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und wissenschaftlicher Leiter der Gesellschaft für Marine Aquakultur mbH (GMA) in Büsum.

Eine Lösung, um dem großen Bedarf an alternativen Fettsäure-Quellen gerecht zu werden, sehen die Wissenschaftler der BlueBioTech (BBT) GmbH aus Büsum in der Mikroalge „Pavlova“. Für die Erforschung des pflanzenartigen Lebewesens bewilligte die DBU der BlueBioTech eine Förderung von 370.000 Euro. Kooperationspartner des auf drei Jahre ausgelegten Projektes sind die GMA und das Forschungs- und Technologiezentrum der Kieler Universität. „Wenn die industrielle Produktion von Pavlova-Algen gelingt, kann die Larvenaufzucht deutlich verbessert werden“, sagt Dr. Sebastian Lippemeier, Geschäftsführer von BBT.

Die Firma e-nema aus Raisdorf bei Kiel erhält rund 470.000 Euro, um die Garnelenzucht deutlich umweltverträglicher und zugleich wirtschaftlicher zu machen. Erprobt wird die Fütterung von „Black Tiger Shrimps“ mit Fadenwürmern. „Laufen die Versuche erfolgreich, ist ein biotechnologisch erzeugtes, standardisiertes Lebendfutter gefunden, das die Ressourceneffizienz der Garnelenfütterung – und später eventuell auch die Fischproduktion – erheblich steigern kann“, betont Geschäftsführer Tillmann Frank.

Durch die beiden Projekte in unserer Region ist die Forschung auf sehr gutem Wege. Auch im Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume begrüßt man, dass die DBU die Forschungs- und Technologiekompetenz in der Aquakultur in Schleswig-Holstein weiter stärkt.

red

Weitere Informationen:
www.dbu.de



Foto: Hans-Martin Slopianka

Von links: Axel Scholz (Fachdienst Arbeit in der Kreisverwaltung), Landrat Dieter Harrsen, Lutz Martensen („Unternehmensservice Akquise“, Kreishandwerkerschaft), Christian Kreidenberg (EURES-T-Vermittlungsbüro Westküste), Berthold Brodersen (Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft NF Nord), Volker Schacht und Klaus Markmann (beide IHK Flensburg).

Sozialzentren Nordfriesland

Vertrag mit IHK und Kreishandwerkerschaft verlängert

Bereits seit Ende 2005 arbeiten der Kreis Nordfriesland und die sieben nordfriesischen Sozialzentren eng mit Wirtschaftsorganisationen zusammen. „Die Ergebnisse sind so gut, dass wir unseren Vertrag mit der Kreishandwerkerschaft NF Nord und der IHK Flensburg jetzt um drei Jahre verlängert haben“, erklärte Landrat Dieter Harrsen im Rahmen eines Pressegesprächs am 2. Februar 2011. Der verlängerte Vertrag sichert die Existenz des Außenteams der Sozialzentren. Dessen drei Mitglieder besuchen täglich nordfriesische Unternehmen, um sie zu beraten, freie Stellen aufzunehmen und zu versuchen, diese in Zusammenarbeit mit den Personalvermittlern der Sozialzentren umgehend zu besetzen.

„Unser Team ist fleißig und erfolgreich“, lobt auch der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft NF Nord, Berthold Brodersen, die Zusammenarbeit. Allein 2010 habe es mit 407 Unternehmen Kontakt gehabt und weitere 241 persönlich aufgesucht. „Dabei haben unsere Leute von 136 unbesetzten Arbeits- und Ausbildungsplätzen erfahren. Rund 75 davon konnten meist sehr schnell von den Sozialzentren besetzt werden“, erläutert der stellvertretende Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Flensburg, Klaus Markmann.

Nach zwei Umbesetzungen besteht das Außenteam, das offiziell „Unternehmensservice Akquise“ heißt, jetzt aus Lutz Marten-

sen, von der Kreishandwerkerschaft, Volker Schacht von der IHK Flensburg sowie Christian Kreidenberg vom grenzüberschreitend tätigen EURES-T-Vermittlungsbüro.

Während die beiden anderen schon länger dabei sind, hat Volker Schacht seine Aufgabe erst zum Jahresbeginn 2011 übernommen. „Aber durch meine fünfjährige Tätigkeit als Ausbildungsplatzakquisiteur der IHK kenne ich eine Vielzahl von Unternehmen in Nordfriesland“, berichtet er. Schacht weist darauf hin, dass die drei Kollegen auch Ansprechpartner für alle betrieblichen Belange rund um die berufliche Weiterbildung sind. „Wir arbeiten eng mit dem Weiterbildungsverbund NF zusammen und wissen, wo welche Seminare angeboten werden. Sollten welche fehlen, sprechen wir über den Verbund Weiterbildungsanbieter an, damit sie ihr Angebot erweitern“, sagt er. Auch mit öffentlichen Fördermitteln für Weiterbildungsmaßnahmen kennt das Team sich aus.

Kreis und Sozialzentren betonen immer wieder, dass der Mensch bei der Arbeitsvermittlung im Mittelpunkt stehen muss. Das kann Lutz Martensen bestätigen: „Seit wir mit den Arbeitsuchenden in den Sozialzentren persönliche Gespräche führen, sind unsere Vermittlungszahlen noch einmal gestiegen. Es macht viel aus, wenn ich den Menschen, den ich einem Unternehmer empfehle, selbst kenne.“

red

Angelner Dampfeisenbahn bietet bundesweit einzigartige Erlebnispakete an

Deutschlands nördlichste Museumsbahn dampft auf Erfolgskurs

Rund 15.000 Fahrgäste hat die Angelner Dampfeisenbahn in den vergangenen beiden Jahren jeweils befördert – Tendenz steigend. Klarer Wachstumsmotor sind dabei die gemeinsam mit zwei örtlichen Unternehmen entwickelten Erlebnisrund- und Gruppenreisen. Dampfeisenbahnchef Iver Andreas Schiller will auf diesem Erfolg aufbauen und eine kulturtouristische Museumslandschaft entwickeln, die touristische Highlights im östlichen Angeln vernetzt.

Das Gesicht der Angelner Dampfeisenbahn, die seit 1979 als nördlichste Museumsbahn Deutschlands mit historischen Zügen die Strecke Kappeln-Süderbrarup bedient, hat sich in den vergangenen Jahren grundlegend gewandelt. Während die Museumszüge früher nur gelegentlich verkehrten, wird seit 2005 von Mai bis Oktober an jedem Sonntag nach einem festen Fahrplan gefahren. Ein Jahr später gelang es in Zusammenarbeit mit dem Reisedienst Gerda Müller (Rabel) und der Lück Omnibusbetrieb GmbH & Co. KG (Süderbrarup), die klassische Museumsbahnfahrt zu einer in Deutschland bis heute einzigartigen Erlebnisrundreise zu erweitern: Mit dem Museumszug (gezogen häufig von zwei nostalgischen Dampflokomotiven aus Skandinavien), dem Raddampfer „Schlei Princess“ und modernen Reisebussen werden seither Rundfahrten von Kappeln über Süderbrarup und Lindaunis zurück zum Ausgangspunkt angeboten. Weitere Pakete gibt es u.a. für Radfahrer. Der Erfolg dieses innovativen Museumsbahnkonzeptes kann sich sehen lassen: „Die Fahrgastzahlen sind von 4.500 im Jahre 2005 auf jeweils über 15.000 in 2009 und 2010 gestiegen“, berichtet Museumsbahnchef Dipl.-Kfm. Iver Andreas Schiller, „allein 2009 erreichte die Angelner Dampfeisenbahn eine Umsatzsteigerung von 47 Prozent gegenüber dem Vorjahr, die höchsten Umsatzzuwächse waren bei der Erlebnisrundreise mit dem Raddampfer mit 90 Prozent sowie bei den Gruppenreisen mit 37 Prozent zu verzeichnen, während der Zuwachs bei den reinen Bahnfahrten 36 Prozent betrug.“

Als Geschäftsführer leitet Iver Andreas Schiller unter dem Dach des Vereins der Freunde des Schienenverkehrs Flensburg e.V., der die Museumsbahn betreibt, zwei verschiedene Gesellschaften. Eine wickelt als Eisenbahnverkehrsunternehmen den fahrplanmäßigen Museumsbahnbetrieb sowie bei Bedarf Güterverkehrsleistungen auf der Strecke Kappeln-Süderbrarup und Charterfahrten auf dem DB-Netz ab, die andere ist für den Erhalt des Bahnkörpers in Ostangeln verantwortlich. Gerade hier fallen immer wieder hohe Kosten an, im Herbst 2010 etwa durch das notwendige Stopfen des Gleiskörpers und in die-

sem Jahr durch den Austausch schadhafter Schwellen.

Iver Andreas Schiller arbeitet daher laufend an neuen Angeboten und setzt dabei gezielt auf die Vernetzung der Museumsbahn mit anderen touristischen Highlights. 2009 wurden dazu erstmals Mehrtagesprogramme angeboten, die neben der Bahnfahrt z.B. einen Besuch im Haithabu-Museum Schleswig, eine Kutschfahrt durchs Watt oder einen Besuch des Drehortes der Fernsehserie „Der Landarzt“ umfassen. „Diese Pakete stellen mit der Kombination aus Nostalgie und schleswig-holsteinischem Urlaubserlebnis ein völlig neues Angebot für den Reisegast dar“, meint dazu der Geschäftsführer, der auch hier gezielt mit seinen bewährten Partnern Reisedienst Müller und Omnibusbetrieb Lück zusammenarbeitet. Seit 2008 präsentiert er das Angebotsspektrum auf Reisefachmessen, dazu wurde ein professioneller Reisekatalog herausgegeben. Schiller ist davon überzeugt, dass sich die Magnetwirkung der Angelner Dampfeisenbahn für die Region Ostseefjord Schlei noch erheblich verstärken ließe. Aus anderen Bundesländern kennt er erfolgreiche Tourismuskonzepte, bei denen historische Eisenbahnen als ‚Lockmittel‘ für Urlaubsgäste dienen. „Eine

Untersuchung der Harzer Universität kam etwa zu dem Ergebnis, dass 37 Prozent der Harzurlauber ihren Urlaub nur deshalb dort verbringen, weil sie die Harzer Schmalspurbahnen besuchen wollen“, weiß Schiller. Der hohe Erlebniseffekt einer Eisenbahnfahrt – gerade für die schleswig-holsteinischen Kernzielgruppen Familien und Anspruchsvolle Genießer – spielt dabei eine Schlüsselrolle, die sich durch die Vernetzung mit anderen Attraktionen noch steigern lässt. Der Museumsbahnchef setzt daher auf neue Angebote, möchte etwa eine museale Kette aufbauen, die neben dem Bersteinmuseum in Süderbrarup auch das Historische Sägewerk, das Kunsthaus Hänisch, den Museumshafen Kappeln und das Schleimuseum in Kappeln umfassen könnte. Beim Aufbau dieser kulturtouristischen Museumslandschaft setzt Schiller auf die Unterstützung der Kommunen, des Kreises und des Landes, damit die Angelner Dampfeisenbahn ihre touristische Magnetwirkung in den kommenden Jahren so erfolgreich weiterentwickeln kann wie im letzten halben Jahrzehnt. *Frederik Erdmann*

Weitere Informationen:

www.angelner-dampfeisenbahn.de



Fotos: Angelner Dampfeisenbahn

Volldampf zwischen Kappeln und Süderbrarup: Die Angelner Dampfeisenbahn erfreut sich rasant wachsender Beliebtheit. Für den Tourismus in der Stadt Kappeln liefert die Museumseisenbahn wichtige Impulse.



Fotoquelle: TASH

Wichtiger Wirtschaftsfaktor: Der Tourismus in der schleswig-holsteinischen Binnenlandregion. Nicht nur für begeisterte Kanufahrer ist das Binnenland ein Paradies.

Wertschöpfung beträgt mehr als 52 Millionen Euro jährlich

Studie belegt Bedeutung des Tourismus für Binnenlandregion

Traditionell gelten die Küstenregionen Schleswig-Holsteins als touristische Zentren des Landes. Eine Studie des in Kiel ansässigen Instituts für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa (NIT) belegt jedoch, dass Urlauber auch zwischen den Meeren für Wertschöpfung und Beschäftigung sorgen. Im Zuge einer Analyse der Perspektiven für lokale Tourismusorganisationen (LTO) im schleswig-holsteinischen Binnenland ermittelte das NIT mittels eines Volumenmodells die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus im Bereich der Flusslandschaft Eider/Treene/Sorge (ETS) sowie im so genannten „Grünen Binnenland“ im Norden Schleswig-Holsteins. Abgedeckt wurde damit ein ländlich strukturiertes Gebiet mit 128 Kommunen und insgesamt gut 127.600 Einwohnern, das zum Großteil auf den Kreis Schleswig-Flensburg sowie zu kleinen Teilen auf die Kreise Nordfriesland, Rendsburg-Eckernförde und Dithmarschen entfällt. Für das regionale Tourismusmarketing zeichnet hier die Gebietsgemeinschaft „Grünes Binnenland e.V.“ verantwortlich – und dies ganz offensichtlich mit Erfolg: Die NIT-Studie verzeichnete in der untersuchten Region insgesamt 1,1 Millio-

nen Übernachtungen mit einem Bruttoumsatz von 56 Millionen Euro. 528.339 Nächtigungen entfielen dabei auf gewerbliche und nicht-gewerbliche Beherbergungsbetriebe, 138.690 auf Camping- und Wohnmobilstellplätze (Dauercamper sind in dieser Zahl berücksichtigt). Fast 470.000 Übernachtungen erfolgen privat bei Freunden und Verwandten. Die Nächtigung selbst generiert in diesen Fällen zwar keinen Umsatz in der Region, individuelle Ausgaben etwa für Einkäufe, Restaurantbesuche oder Besichtigungen kultureller Einrichtungen bleiben jedoch ein wichtiger Faktor – ebenso wie auch bei den rund 2,2 Millionen Tagestouristen, die das NIT in der ETS und im Grünen Binnenland ausmachte: Sie generieren jährlich immerhin einen Umsatz von weiteren 51,5 Millionen Euro. Damit sorgen Urlauber in der betrachteten Region für einen Gesamtumsatz in Höhe von 107,5 Millionen Euro.

Von der Beliebtheit sowohl der Flusslandschaft Eider/Treene/Sorge als auch des Grünen Binnenlandes profitieren Kommunen, regionale Betriebe und Arbeitnehmer gleichermaßen. Der NIT-Studie zufolge erreicht die touristisch generierte Wertschöpfung

im Betrachtungsgebiet einen Wert von 52,7 Millionen Euro und ein Steueraufkommen von 2,4 Millionen Euro. Insgesamt entfallen zwei Prozent des Volkseinkommens in der Region auf den Tourismus, der rechnerisch Beschäftigung in Höhe von mehr als 2.500 Vollzeitäquivalenten schafft – gerade für eine ländlich strukturierte Region ein beachtlicher Wert, der einmal mehr die landesweite Bedeutung des Tourismus in Schleswig-Holstein untermauert. Insbesondere die Untersuchungsergebnisse hinsichtlich des Tagestourismus unterstreichen außerdem die starke wechselseitige Befruchtung der verschiedenen schleswig-holsteinischen Urlaubsregionen: Praktiker aus der Tourismuswirtschaft berichten immer wieder, dass viele Urlauber, die ihre Ferien an den Küsten verbringen, zu Tagesausflügen gern ins Binnenland aufbrechen. Umgekehrt können Gäste, die im Bereich ETS/Grünes Binnenland Quartier beziehen, sowohl mit dem eigenen Fahrzeug als auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln Küstenorte rasch erreichen und so Strand- und Baderlebnisse zu einem Teil ihres Urlaubs in Schleswig-Holstein machen.

Frederik Erdmann

Wirtschaftsförderung Nordfriesland feierte Zehnjähriges

Zehn Jahre sind kein Alter für eine Organisation. Aber in den zehn Jahren seit der Gründung der Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFG) Nordfriesland ist viel passiert, die Wirtschaft des Westküstenkreises hat sich positiv entwickelt. Bilanzen dieses Prozesses aus den Blickwinkeln verschiedener Redner standen im Mittelpunkt beim zehnjährigen Jubiläum, das die WFG gemeinsam mit Vertretern aus Land, Kreis, Kommunen, Wirtschaft und Politik in Husum feierte.

„Am Puls der Gezeiten“ – so lautet der Slogan der WFG für den Wirtschaftsstandort Nordfriesland. Ein Hinweis darauf, dass die natürlichen Gegebenheiten wie die Nähe zur Nordsee auch die Wirtschaft der Region prägen: Tourismus und Windenergie nannte WFG-Geschäftsführer Matthias Hüppauff als die bedeutendsten Aktivposten. „Am Tourismus hängen 25.000 Arbeitsplätze, das ist mehr als die Hälfte aller Jobs in Nordfriesland“, so Hüppauff.

Die Windbranche sei zweiter wichtiger Wirtschaftsfaktor in einer Region ohne große Industrieansiedlungen – und das sowohl mit Blick auf die Stromerzeugung als auch auf die Produktion, schließlich ist Nordfriesland Standort bedeutender Hersteller von Windkraftanlagen und etlicher weiterer Unternehmen der Branche. Nicht zuletzt ist hier, und zwar bei der WFG selbst, auch die Netzwerkagentur windcomm schleswig-holstein angesiedelt. Der Landrat Nordfrieslands Dieter Harrsen hob ebenfalls die Rolle der Windenergie und hier besonders der Bürgerwindparks hervor, die für beträchtliche Wertschöpfung im ländlichen Raum sorgten.

Harrsen lobte die Arbeit der Wirtschaftsförderer: Die WFG als Schnittstelle zwischen freier Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung sei ein „Erfolgsmodell“. „Wir sind eine aufstrebende Region“, erklärte er nicht ohne Stolz und nannte als Beleg den Anstieg des Bruttoinlandsproduktes; dieser betrug zum Beispiel in den Jahren 2005 bis 2007 in Nordfriesland 6,7 Prozent – deutlich mehr als der Durchschnitt Schleswig-Holsteins mit 4,7 Prozent. Der Mittelstandbeauftragte Hans-Jörn Arp betonte die Unterstützung der Landesregierung für die wirtschaftliche Entwicklung der Region und die Bedeutung des Mittelstandes, der mit 98 Prozent den Löwenanteil der Unternehmen im Lande ausmache: „Wirtschaftspolitik in Schleswig-Holstein ist Mittelstandspolitik.“

Festredner des Abends war der Chefredakteur des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlages (sh:z), der eine gedankliche Brücke schlug zwischen der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Situation Nordfrieslands und philosophischen Überlegungen zur Suche des Menschen nach Sinn, nach „sinnstiftenden Erzählungen“, wie er es, den Politikwissenschaftler Herfried Münkler zitierend, nannte. Die Wirtschaft müsse, wie dies in Nordfriesland der Fall sei, eingebettet sein in das Denken und Handeln der Menschen, so Richter, und: „Die Entwicklung hier ist geprägt von großer Authentizität.“

Unterstützung für alle, aber inhaltlich besonders für Richters Ausführungen, bot eine beeindruckende Diaschau im Hintergrund. Der Fotograf Heinz Teufel hatte dafür Naturfotos aus seinem Fundus zur Verfügung

gestellt. WFG-Geschäftsführer Hüppauff dazu: „Das ist die beste Standortwerbung, die wir bekommen können.“ Heike Wells

Info: Die Wirtschaftsförderung Nordfriesland wurde im Januar 2001 als Nachfolgerin des ehemaligen Amtes für Wirtschaftsförderung gegründet. Der Kreis Nordfriesland hält 90 Prozent der Anteile an der kommunalen Gesellschaft, deren Beschäftigtenzahl sich seit Gründung verdreifacht hat: Von ehemals 3,5 auf heute zehn Planstellen. Angesiedelt ist die WFG im kreiseigenen Torhaus am Rande des Husumer Schlossparkes.

Weitere Informationen:
www.wfg-nf.de

Informationen rund um die Berufswahl: IHK JOBsearching

Mit der Veranstaltungsreihe „JOBsearching“ soll Schülerinnen und Schülern die Chance gegeben werden, sich über Ausbildungsberufe zu informieren und



mehr Sicherheit bei der Wahl des Berufes zu bekommen. Es gibt mittlerweile rund 350 Ausbildungsberufe in Deutschland, da kann man schon mal leicht den Überblick verlieren. Deshalb will die IHK Flensburg mit IHK-JOBsearching beim Einstieg in das Berufsleben helfen, den passenden Beruf zu finden.

Zum Programm der Veranstaltung am 19. März gehören eine tolle Bühnenshow, ein Berufswahltest, die Durchsicht der Bewerbungsmappen, die Gespräche mit Ausbildungsberatern der IHK sowie Personalchefs verschiedener Firmen, eine Lehrstellenbörse, die Vorführung eines fingierten Bewerbungsgesprächs, der Dialog mit Auszubildenden sowie viele weitere Veranstaltungspunkte.

Mit JOBsearching wollen wir dir einen Überblick über die IHK-Berufe geben und ein wenig Praxiswissen vermitteln. Nach der Veranstaltung erhalten die Teilnehmer ein Zertifikat. red



Beschäftigtenzahl verdreifacht in zehn Jahren: das aktuelle Team der Wirtschaftsförderung Nordfriesland.

Foto: WFG

WAS? WER? WO?

Ihr Wegweiser zu den Unternehmen Schleswig-Holsteins



PALETTEN

Paletten Eigenproduktion
Importware
Prompt & Zuverlässig
Hitzebehandlung gem. IPPC ISPM-15
OHV Ostseeholz GmbH
Tel 04525-3700 -- Fax 04525-3057 -- E-Mail info@ostseeholz.de



KALIBRIERDIENSTE/DKD

NÖRDLICHSTE DDKD -STELLE DEUTSCHLANDS
(DKD-K-11801)
Partner des DKD
Kalibrierlaboratoriums KERH



Wir kalibrieren für Sie Ihre
Waagen, Gewichte und Messgeräte.
Auf Wunsch auch vor Ort.
Tel: 04604-759 Email: info@schumann-gmbh.de

FAHNENMASTEN



EURO-MASTEN
Hersteller
Fahnen-Masten
EURO-MASTEN GmbH
0451/79 1075
Spenglerstr. 89-91 · www.euromasten.de
Fax 79 30 50 · e-mail: info@euromasten.de

SONDERGERÜSTE

Ostsee Gerüstbau
✓ Sondergerüste ✓ Interimshallen ✓ Zelt- und Winterbau ✓ Schrumpfolie
Ostsee Gerüstbau GmbH | Unterstr. 4 | 25551 Winseldorf | Tel.: 04826-615031 | www.ostsee-geruestbau.de

BUCHHALTUNG

Buchhaltungs- und
Büroservice
Susanne Goetzke

Susanne Goetzke
25712 Brickeln / Dithm.
Tel. 04825 - 923 915

Neues Jahr – neue Chance, Geld zu sparen
Buchführung – Büroservice – Lohn
www.buchfuehrungshelfer-sh.de

„BRANCHENSPIEGEL“

90 x 20 mm monatlich € 50,- (inkl. Farbe) zuzüglich Mehrwertsteuer
Schaltung mind. 6 Ausgaben in Folge.
Textänderungen werden berechnet.

Wochenendausflug oder Kurzurlaub

Erholung in der eigenen Ferienwohnung

In Zeiten niedriger Zinsen und Unsicherheiten an den Finanzmärkten ist eine Investition in Immobilien für viele Investoren eine interessante Alternative zur klassischen Kapitalanlage in Wertpapieren oder Sparbriefen. Beim Kauf einer exklusiven Ferienwohnung in landschaftlich schöner Umgebung – beispielsweise auf den nordfriesischen Inseln – kann das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden werden, wenn man die Wohnung für einen erholsamen Wochenendausflug oder einen Kurzurlaub selbst nutzt und in der übrigen Zeit zur kurzfristigen Vermietung an wechselnde Feriengäste bereit hält.

Sobald aus dieser Ferienwohnungsvermietung Einkünfte erzielt werden, interessiert sich auch das Finanzamt für diese Immobilie, manchmal mit unerwarteten steuerlichen Folgen. Bereits mit der Vermietung einer

einigen Ferienwohnung kann ein Gewerbebetrieb vorliegen, wenn die Wohnung in einer Ferienwohnanlage hotelmäßig angeboten wird und die Werbung und Verwaltung einer Feriendienstorganisation übertragen wurde. Diese gewerblichen Einkünfte unterliegen neben der Einkommensteuer auch der Gewerbesteuer. Bei einem späteren Verkauf der Ferienwohnung ist der Veräußerungsgewinn zu versteuern.

Wird die Ferienwohnung nicht hotelmäßig zur Vermietung angeboten, erzielt der Eigentümer in der Regel Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung, die nicht gewerbesteuerpflichtig sind. Das ist auch dann noch der Fall, wenn ein wöchentlicher Wäscheservice, die Endreinigung, ein „Morgenservice“ (Lieferung von Brötchen, Milch und Zeitung), ein Gepäcktransport für Bahnreisende und die Vermittlung von

touristischen Freizeitaktivitäten angeboten werden.

Wird die Ferienwohnung ausschließlich an wechselnde Feriengäste vermietet, unterstellt die Finanzverwaltung die Einkünfteerzielungsabsicht in der Regel. Gewinne und Verluste werden steuerlich berücksichtigt und zwar auch für die Leerstandszeiten, sofern die ortsübliche Vermietungszeit nicht wesentlich unterschritten wird. Wird die Ferienwohnung auch zu eigenen Urlaubszwecken genutzt, prüft das Finanzamt, ob tatsächlich eine Einkünfteerzielungsabsicht des Eigentümers vorliegt. Sollte das nicht der Fall sein, wird das Finanzamt eventuell erzielte Verluste steuerlich nicht berücksichtigen. Den Nachweis der Einkünfteerzielungsabsicht hat der Steuerpflichtige in einer Prognoserechnung über einen Zeitraum von 30 Jahren zu erbringen. Dabei sind die Kosten für die

Zeit der Selbstnutzung nicht zu berücksichtigen. Die Kosten der Leerstandszeiten sind im Verhältnis der Vermietungstage zu den Tagen der Selbstnutzung aufzuteilen.

Einnahmen aus der Ferienwohnungsvermietung unterliegen grundsätzlich auch der Umsatzsteuer, der Steuersatz für die reinen Vermietungsleistungen beträgt jedoch – wie bei den Hotels – nur noch sieben Prozent. Vorsteuerbeträge aus Anschaffungskosten sowie laufenden Betriebskosten sind abzugsfähig. Werden Nebenleistungen zur Vermietung angeboten, sind diese unter Umständen mit 19 Prozent zu berechnen. Empfehlenswert ist hier der Rat des Fachmannes oder der Fachfrau.

Dipl.-Bw. (FH) Marin Burmester, Steuerberaterin, Nielsen Wiebe & Partner, Flensburg-Handewitt, E-Mail: m.burmester@nwup.de, www.nwup.de

Fit für den deutsch-dänischen Markt



Zum Startschuss ins neue Jahr 2011 lud das Deutsch-Dänische Regionalmanagement der IHK Flensburg am 13. Januar zum dritten Mal zur Informationsveranstaltung „Fit für den deutsch-dänischen Markt“ ein. Auch dieses Mal standen Informationen rund um die Themen Recht & Steuern im Nachbarland im Mittelpunkt.

Wie auch im vergangenen November, seinerzeit mit den Themenschwerpunkten Etablierung und Fallgruben bei Firmengründungen im Nachbarland, stieß das Veranstaltungsprogramm sowohl auf dänischer wie auch auf deutscher Seite wieder auf großes Interesse. Insgesamt informierten sich 75 deutsche und dänische Gäste in der IHK Flensburg zu den Themen Inkasso, Insolvenz und internationale Vertragsgestaltung.

Einleitend erhielten die Teilnehmer Informationen über die „Deutsch-dänische Existenzgründermesse StartupVejle.dk“ von Projektleiterin Lisbeth Marie Nørhede. Die Messe wird am 13./14. Mai 2011 in Vejle stattfinden. Einige Tipps für die internationale Vertragsgestaltung stellte Dr. Ludwig Allkemper (Hoeck Schlüter Vaagt) anhand konkreter Beispiele anschaulich dar.

In zwei Workshops wurden die Teilnehmerinnen und Teilneh-



Interessiert folgen die Gäste einem Vortrag von Dr. Michael Schack

mer dann über deutsches und dänisches Inkasso- sowie Insolvenzrecht informiert. Die Sprache innerhalb der Workshops wurde entsprechend angepasst. Dementsprechend wurden die

Präsentationen zum deutschen Inkasso- und Insolvenzrecht für die Dänen auf Dänisch gehalten und für die deutschen Unternehmen gab es Informationen zum dänischen Recht in deutscher Sprache. Begleitet wurden die Workshops von Lars Jansen und Ulrike Otter (Rechtsanwälte und Notare Jensen Emmerich), Karl Henning Johannsen (Ret & Råd Tønder-Sønderborg) sowie Claudia Andersen und Thomas Clausen (Compass Advokatfirma).

Im Anschluss an den informativen Teil der Veranstaltung nahmen die Besucher die Gelegenheit zu einem Erfahrungsaustausch wahr. Noch offene Fragen wurden von den anwesenden Arbeitsrechtlern und Steuerberatern beantwortet.

man

Sprechen Sie Dänisch?

< Wachstumsmotor > heißt auf Dänisch < vækstlokomotiv >

Auch bei unserem skandinavischen Nachbarn, der für seine vielen Sommerhäuser bekannt ist, war der Tourismus jahrelang ein Selbstläufer und wurde von Seiten der Politik wenig beachtet. Künftig soll nun ein stärkeres Augenmerk auf den Tourismus gelegt werden, denn die touristischen Arbeitsplätze sind nicht exportierbar, sondern an die Destinationen gebunden und tragen so zur Beschäftigung in der Region bei. 2009 wurde eine nationale Tourismusstrategie erarbeitet. Seither wird erwartet, dass der dänische Wirtschaftsminister, Brian Mikkelsen, eine Debatte zur Bedeutung des Tourismus in Dänemark und zu den zukünftigen Plänen des Landes einleitet.

„Hvis turismen i Danmark skal blive et nyt vækstlokomotiv i dansk økonomi, så kræver det et markant turn-around, nye investeringer og teknologi“ – „Wenn die Tourismusbranche in Dänemark zum neuen Wachstumsmotor werden soll, erfordert dies eine 180-Grad-Drehung, neue Investitionen und Technologien“, so Lars Nørby Johansen von Danmarks Vækstråd. *bw*

Weitere Informationen:
<http://www.ihk-region.dk>

IT-LÖSUNGEN

- Wortmann TERRA Vertrags-Partner
- Anerkannter Lexware Partner
- DATEV und Simba Unterstützung
- Netzwerkbetreuung



Ihr Flensburger IT-Systemhaus

Wir bieten Ihnen komplette EDV-Betreuung aus einer Hand.
Seit 10 Jahren in Flensburg.

SGB IT oHG · Liebigstraße 19 · 24941 Flensburg · Fon 0461 - 310 930 · www.sgb-it.de



Foto: PIXELIO/Skyrat

Für die Wirtschaft: Dänemark im Fokus

Ab 2011 doppelter Freibetrag bei der Sommerhaus-Vermietung in Dänemark

Das dänische Finanzamt verdoppelt ab sofort den Freibetrag für die Sommerhausbesitzer. Zunächst mögen sich dänische Sommerhausbesitzer freuen, denn damit erhöhen sich die steuerfreien Einkünfte. Aber das dänische Finanzamt hat nach dem Zuckerbrot-und-Peitsche-Prinzip nur diejenigen Sommerhausvermieter im Auge, die durch einen Vermittler oder ein Sommerhausbüro vermietet werden. Für sie erhöht sich der Freibetrag ab 2011 um 10.000 dkr (etwas 1.600 Euro) auf 20.000 dkr.

Wer selbst die Vermietung durchführt und weiterhin selbst seine Einkünfte aus der Sommerhausvermietung der Steuerbehörde meldet, erhält weiterhin den kleineren Freibetrag.

„Ein Zweck des Gesetzes ist, den Umfang der ‚schwarzen‘ Sommerhausvermietung zu

reduzieren“, sagt der dänische Finanzminister Troels Lund Poulsen. „Außerdem soll damit ein Anreiz geschaffen werden, mehr dänische Sommerhäuser zu vermieten.“

Der Grund für diese Änderung der Steuerregeln ist, dass die dänischen Sommerhausbüros im Gegensatz zu den Privatvermietern in aller Regel eine geregelte Buchhaltung haben müssen, aus der sich der Umfang der einzelnen Vermietungen verfolgen lässt. Das Vermietungsbüro meldet alle

Mieteinkünfte an die dänische Steuerbehörde und die gemeldeten Beträge erscheinen damit automatisch in der dänischen Steuererklärung des Sommerhausbesitzers.



Foto: BilderBox

Mit der Verdoppelung des Freibetrages hat der Minister nicht die erhöhte Kontrollmöglichkeit im Blick, sondern sieht darin einen „Schritt in die richtige Richtung um die Wirtschaft in den Randgebieten anzukurbeln“. Die Regelung erhöht das Wachstum und den Wohlstand in den Randgebieten Dänemarks. Denn, so der Minister, typischerweise befinden sich die dänischen Sommerhäuser in der Nähe von Küsten und Randgebieten, die in der schlechten Wirtschaftssituation am meisten unter Druck stehen. Mehr Vermietung wird automatisch mehr Umsatz im Lokalgebiet mit sich bringen. Das führt zu erhöhtem Konsum durch die Sommerhausgäste und zu höheren Einkünften für diejenigen, die Sommerhäuser beaufsichtigen und unterhalten.

Dr. Lars Eriksen,
lars.eriksen @danrevision.com,
www.danrevision.com

Neuer Stiftungsprofessor am Institut für Windenergietechnik

„Die Stiftungsprofessur hat einen ganz besonderen Reiz für mich. Natürlich gibt es eine Erwartungshaltung der Stifter, aber auf der anderen Seite besteht auch ein wirkliches Interesse des Marktes an der Professur. Es ist ein zweiseitiges Schwert, aber da ich auch aus der freien Wirtschaft komme, kann ich gut mit dem Druck umgehen“, sagt Torsten Faber, neuer Professor am Institut für Windenergietechnik an der FH Flensburg.

Mit der Stiftungsprofessur und dem Aufbau des Institutes soll die Lehre und Forschung im Bereich Windenergietechnik im Land zwischen den Meeren weiter gestärkt werden. Daneben sollen bestehende Netzwerke, wie etwa mit CEwind und WindComm, weiter gefestigt werden. Professor Faber freut sich sehr über die zu 100 Prozent aus der Wirtschaft finanzierte Stiftungsprofessur. Dahinter verberge sich unter anderem der große Bedarf der Windenergiebranche an gut ausgebildeten Fachkräften sowie einem beratenden Gremium – etwa für die Erstellung von Sachverständigen-Gutachten. Zum Ende des Jahres soll eine zweite Professur besetzt werden, die wiederum mit 750.000 Euro von der Innovationsstiftung Schleswig-Holstein gesponsert wird. Insgesamt sind als Förderer der Stiftungsprofessuren zu nennen: Vestas, REpower Systems, die AGV Nord, der GL, die BGZ Beteiligungsgesellschaft Zukunftsenergien AG, die Denker & Wulf AG, sowie die Investitionsbank, Landesregierung und Innovationsstiftung Schleswig-Holstein.

Der gebürtige Lüneburger fühlt sich sehr wohl in seiner neuen Umgebung. „Wie Lüneburg ist auch Flensburg eine gewachsene Stadt mit vielen schönen, traditionellen Gebäuden. Außerdem gefällt mir die Nähe zu Dänemark und natürlich ist die Lage am Wasser ein zusätzlicher Vorteil“, schwärmt Professor Faber.

Seit nunmehr zehn Jahren genießt er Expertenwissen in der Windenergietechnik,

unter anderem durch seine Tätigkeit beim Germanischen Lloyd – dem Weltmarktführer in der Zertifizierung von Windenergieanlagen. Weiterhin ist er geschäftsführender Vorstand bei der WindEnergieZirkel Hanse e.V., einem Zusammenschluss von Windenergie-Unternehmen im norddeutschen Raum. Dass Professor Faber seine gesamte Expertise für die neue Tätigkeit an der FH Flensburg nutzen will, macht er sehr deutlich: „Der technische Fortschritt ist in dieser Branche unheimlich schnell, das heißt die Halbwertszeit, die ich aus der Wirtschaft mitbringe, ist relativ kurz. Ich muss jetzt am Ball bleiben, jetzt ist auch der Zeitpunkt, wo ich interessant bin.“ Ein wichtiges Thema soll der Bereich „Hot Climate“ von Windenergieanlagen sein. Professor Faber sieht großes Potenzial in der Aufstellung von Anlagen in Ländern mit heißem Klima, darunter etwa Afrika, langfristig auch Australien und Südamerika.

Grundsätzlich hält er den Energiemix – ein „Miteinander“ der erneuerbaren Energien – für notwendig, da es nicht möglich ist, die komplette Energieversorgung mit Windenergie abzudecken. „Obwohl es heute die wirtschaftlichste regenerative Energie ist, bleibt es standortabhängig, ob etwa Windenergie, Geothermie oder Solarenergie besser ist“, erläutert Prof. Faber abschließend.

Vesna Djokovic

Weitere Informationen:
www.fh-flensburg.de

Fachhochschule Flensburg

Telemedizin-Projekt wird Teil der EU-Ostseestrategie

Das Projekt „ICT for Health“ (Informations- und Kommunikationsstrategien im Gesundheitsbereich) der Fachhochschule Flensburg ist von der EU-Kommission in den Aktionsplan zur EU-Ostseestrategie aufgenommen worden. Europa-Staatssekretär Heinz Maurus gratulierte Projektleiter Professor Roland Trill und den beteiligten Projektakteuren: „Die Entscheidung sichert dem Telemedizin-Projekt starke politische Unterstützung aus dem gesamten Ostseeraum. Das ist ein großer Erfolg für den Gesundheitsstandort Schleswig-Holstein und für die Fachhochschule Flensburg, deren Aktivitäten zum Ausbau der Telemedizin damit besonders gewürdigt werden.“

Das Projekt wurde von der Fachhochschule Flensburg gemeinsam mit weiteren Akteuren aus Schleswig-Holstein sowie Partnern aus dem gesamten Ostseeraum entwickelt. Mit „ICT for Health“ sollen Technologien aus dem Bereich der Telemedizin weiterentwickelt und genutzt werden. So werden Möglichkeiten zwischen Patient und Arzt geschaffen, auch über räumliche Entfernungen miteinander zu kommunizieren. Bereits heute bietet die Kommunikationstechnologie Wege für eine Fernüberwachung von chronisch Kranken. Vitalparameter wie Gewicht, Blutdruck oder Puls können per Internet abgefragt und zeitnahe Therapien herangezogen werden. Solche HomeCare-Lösungen ermöglichen älteren Menschen, länger in ihrem häuslichen Umfeld zu bleiben. „Gerade in ländlichen Gegenden kann dies ein wichtiger Baustein zur Prävention und Behandlung von chronischen Krankheiten sein“, sagt Projektmitarbeiter Nils Dardemann. „Die Kosteneffizienz wird erhöht, darüber hinaus wird es den Bürgern ermöglicht, eine größere Verantwortung für ihre eigene Gesundheit und Lebensqualität zu tragen.“

Im Oktober 2009 hatte der Europäische Rat den Startschuss für die Umsetzung der EU-Ostseestrategie gegeben. Damit trat ein Aktionsplan in Kraft, der konkrete Projekte zur weiteren Verbesserung des Wohlstands der Ostseeregion enthält. Das Projekt wird nun von der Europäischen Union bis Ende 2012 mit 2,6 Millionen Euro aus dem EU-Ostseeraum gefördert.

red

Weitere Informationen:
www.ictforhealth.net



Von links: Steffi Kenzler, Iris Clausen (Nospa), Aylica Boock, Florian Mackenrodt

„Wirtschaftswissen im Wettbewerb“

Wirtschaftsjunioren zeichnen Schüler aus

Mehr als 300 Teilnehmer haben sich am diesjährigen Wissensquiz „Wirtschaftswissen im Wettbewerb“ beteiligt. Strahlende Kreissiegerin wurde Aylica Boock von der Zentralschule in Harrislee. Die 15-Jährige erhielt einen Geldpreis über

150 Euro, gesponsert von der Nord-Ostsee Sparkasse. „Aylica hat bewiesen, dass sie sich auch in Wirtschaftsthemen auskennt“, lobt Florian Mackenrodt, erster Vorsitzender der Wirtschaftsjunioren Schleswig. Der zweite Platz ging an Florian Möller von der Grund-

und Hauptschule Großsolt, den dritten Rang belegte Hendrik Clausen, der ebenfalls die Zentralschule in Harrislee besucht. Unter den teilnehmenden Klassen wurde darüber hinaus ein Klassenpreis ausgelost. 100 Euro flossen in die Klassenkasse der Klasse 9a der Lornsenschule in Schleswig.

„Wirtschaftswissenschaften im Wettbewerb“ ist ein Wissensquiz rund um Fragen zu Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Allgemeinbildung. Das Quiz wurde von den Wirtschaftsjunioren Deutschland entwickelt, um Wirtschaftswissen in die Schulen zu transportieren. Die Wirtschaftsjunioren Schleswig hatten den bundesweiten Wettbewerb auf Kreisebene getragen. „Wirtschaftswissen bei den Schülerinnen und Schülern ist uns als Arbeitgeber, Ausbilder und Unternehmen ganz wichtig, denn nur wer ökonomisch handelt, kann einen wesentlichen Beitrag für den Erfolg eines Unternehmens leisten“, erörtert Steffi Kenzler, Leiterin des Arbeitskreises Schule/Wirtschaft der Junioren. „Wenn wir mit Schülerinnen und Schülern sprechen, stellen wir oft fest, dass Unternehmertum und Wirtschaft keine Themen im Unterricht sind, das bedauern wir“, fügt sie hinzu. „Mit unserem Quiz geben wir den Lehrern und Schülern einen interessanten Aufhänger, Wirtschaftsthemen im Unterricht zu besprechen.“ *red*

Foto: Stefan Wesemann

Jahresempfang der Wirtschaftsjunioren Dithmarschen

Schutz vor den Naturgewalten

Wasser spielt in Dithmarschen seit Jahrhunderten eine große Rolle. Es bestimmt das Leben der Menschen in dem Westküstenkreis. Voller Tatkraft haben sie dem Meer Land abgerungen und daraus fruchtbaren Boden gemacht. Sie sorgten für die Entwässerung der Felder, bauten Schöpf- und Sperrwerke. Bis heute versucht der Mensch, dieses Lebenselixier zu beherrschen und für sich zu nutzen.

„Wasser spielt heute eine wichtigere Rolle denn je“, machte Hans-Adolf Boie, Hauptverbandsvorsteher des Deich- und Hauptzielverbandes Dithmarschen (DHSV) und Verbandsvorsteher der Wasser- und Bodenverbände Schleswig-Holstein beim Jahresempfang der Wirtschaftsjunioren Dithmarschen deutlich. Wasserwirtschaft und Artenschutz gleichzeitig gerecht zu werden, ist dabei oftmals eine Gratwanderung. Boie warb daher bei den Gästen aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik um Verständnis. Denn: „Wer sich um Wasserwirtschaft nicht kümmert, wird Schiffbruch erleiden“, so Boie.

23 Schöpfwerke mit einer Gesamtleistung von 70 Kubikmeter pro Sekunde

werden in dem Westküstenkreis, der mit Nordsee, Eider und Nordostseekanal von Wasser komplett umschlossen ist, vom DHSV betrieben. Überwacht und gesteuert werden sie von einem Rechner im Hauptsitz in Hemmingstedt. Wasserstände können kontrolliert sowie Störungen behoben werden. Allein die Stromkosten für die Schöpfwerke sind enorm: 450.000 Euro muss der DHSV dafür jedes Jahr ausgeben – Tendenz steigend. Um die Kosten zu senken, wurde Ende des vergangenen Jahres zum ersten Mal eine 700 Quadratmeter große Dachfläche einer Halle mit Solarzellen zur Stromgewinnung bestückt. Zudem beteiligt sich der DHSV an vier Windenergieanlagen, die vom Maschenverband – eine Dachorganisation für Verbände von Dänemark bis Hamburg – aufgestellt werden. Auch die Investitionen in die Schöpfwerke sind hoch. Wie zum Beispiel in Brunsbüttel-Nord. Die beiden fast 50 Jahre alten Pumpen wurden im vergangenen Jahr technisch auf den neuesten Stand gebracht – die Leistung von 7,5 Kubikmeter pro Sekunde auf sechs verringert. Zusätzlich wird eine weitere Pumpe

installiert, die ebenfalls 6000 Kubikmeter Wasser pro Sekunde ins Meer leiten kann. Damit wird auf der einen Seite die Ausfallwahrscheinlichkeit verringert und andererseits eine höhere Gesamtleistung erreicht. Fünf Millionen Euro kostet das Projekt, zu dem auch ein eigenes Gebäude für die dritte Pumpe gehört, da im bisherigen Schöpfwerk der Platz fehlt. 2,5 Millionen Euro trägt der DHSV – der Rest wird vom Land gefördert.

Auch politisch versucht Boie ein Wortchen mitzureden – wie zum Beispiel bei der Diskussion zur Küstenschutzabgabe, gegen die sich der Verband ausgesprochen hat. Letztendlich ist ihm aber wichtig, dass nach wie vor nicht an der Gesamtsumme von jährlich 60 Millionen Euro von Land, Bund und EU gerüttelt wird. „Vater Staat kann nicht mehr alles regeln“, so der 66-Jährige Deichgraf. Skeptisch sieht er die auf den Verband zukommende Bürokratie, die mit der Erfassung der Daten, dem Versenden der Bescheide an die Hausbesitzer und die von Boie vermuteten zahlreichen Widersprüchen entsteht.

Angela Schmid

Neue Sonderausstellung in der „Sturmflutenwelt“

Mit 74.000 Besuchern kann die Sturmflutenwelt „Blanker Hans“ in Büsum auf ein ausgesprochen erfreuliches Geschäftsjahr zurückblicken. Um an diesen Erfolg anzuknüpfen, arbeiten die Betreiber momentan an neuen Attraktionen. Höhepunkt soll eine Sonderausstellung zum Thema „Piraten – Segeln unter schwarzer Flagge“ werden, die am 1. April ihre Pforten öffnen wird.

Informieren und erleben – so lautet das Motto der auf zunächst zwei Jahre angelegten Sonderausstellung, deren Konzept in Kooperation mit dem Hamburger Unternehmen „mcp ErlebnisRaumDesign GmbH“ entwickelt wurde. Dass das „Erleben“ hier durchaus wörtlich genommen werden kann, erklärt Sonja Schukat, Leiterin der Sturmflutenwelt. „Unsere Ausstellung präsentiert sich als begehbare Piratenszenerie, die auf vielfältige Weise zum Entdecken, Spielen und Ausprobieren einlädt“, so Sonja Schukat. So haben die Besucher die Möglichkeit, als Mitglieder einer Piratenmannschaft anzuhauern und auf einem nachempfundenen Piratenschiff auf Abenteuerreise zu gehen, auf dem unter anderem die Kapitänskajüte mit geheimer Schatzkammer oder die Munitions- und Waffenkammer erkundet werden können.

Neben dem Unterhaltungswert legen die Organisatoren aber auch großen Wert auf den informativen Gehalt der Ausstellung. Die vielen Spiel- und Erlebnisstationen sollen daher durch eine Sach- und Informationsebene ergänzt werden. „Unser Piratenschiff befindet sich zwar in der Karibik am Ende des ‚goldenen Zeitalters der Piraterie‘ Anfang des 18. Jahrhunderts, dennoch thematisieren wir neben der Karibik die Piraterie weltweit und selbstverständlich auch in der Nord- und Ostsee“, macht Sonja Schukat deutlich. „Und da die Piraterie ein nicht endendes Phänomen zu sein scheint, thematisieren wir am Ende der Ausstellung in einem kleinen Bereich auch die heutige Piraterie, beispielsweise am Horn von Afrika.“

Neben der neuen Sonderausstellung steht der Sturmflutenwelt, die im Oktober 2010 für ihre Aktion „Kinder führen Kinder“ als ausgewählter Ort der Initiative „365 Orte im Land der Ideen“ ausgezeichnet wurde, noch ein weiteres besonderes Ereignis ins Haus: Am 17. April feiert der „Blanke Hans“ sein fünfjähriges Bestehen mit einem bunten Programm und vielen Überraschungen für die Besucher. Und auch die Optimierungen der Dauerausstellung geht kontinuierlich voran. „Da die Sturmflutenwelt seit dem Sommer 2010 Nationalparkhaus ist und auch das Thema Weltnaturerbe die Westküste seit über einem Jahr brennend interessiert, werden wir die damit verbundenen Thematiken verstärkt in Angriff neh-



Foto: Kur- und Tourismusservice Büsum

Ab April entern kleine und große Piraten den Blanken Hans.

men“, sagt Sonja Schukat. „Ein erster Schritt ist das Aufstellen von Informationsmodulen und einer interaktiven Spielstation im Laufe dieses Jahres. Diese Ausstellungsmodul werden vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung im Rahmen des Investitionsprogramms „Nationale UNESCO-Welterbestätten“ gefördert.“ Einem weiteren erfolgreichen Geschäftsjahr und vielen in-

novativen und informativen Highlights steht den Machern und Besuchern der „Sturmflutenwelt“ also nichts mehr im Wege.

Andrea Henkel

Weitere Informationen:
www.blanker-hans.de



Wattkampfleiter Oliver Kumbartzky

Quelle: Wattolümpiade

Wattolümpiade in Brunsbüttel

Schlamm-schlacht für einen guten Zweck

Athleten suhlen sich im Schlamm, schleudern Dreck durch die Luft und ängstigen ihre Gegner mit animalischen Kampfbrufen. Die Wattolümpiade, die am 23. und 24. Juli in Brunsbüttel ausgetragen wird, ist alles andere als ein normaler Wettkampf. „Ein dreckiger Sport für eine saubere Sache“, erklärt Oliver Kumbartzky, Organisator und Mann der ersten Stunde, diese kuriose Benefiz-Veranstaltung. Denn das Geld aus den Einnahmen wird der Schleswig-Holsteinischen Krebsgesellschaft gespendet. 120.000 Euro sind seit 2004 zusammengekommen. Gelder, die für Krebsberatungsstellen in Heide und Brunsbüttel verwendet werden.

Wer hat's erfunden? „Wattpsychologen“, erklärt Kumbartzky und meint das vollkommen ernst. Die erforschten in den 70ern das Watt. Als ihr Forschungsschiff bei Ebbe auf Grund lief, begegneten sie der Langeweile mit einem Fußballspiel auf schlickigem Untergrund. Doch es sollte noch eine Weile dauern, bis die so geborene Idee weiterverfolgt wurde. Erst 2004 entdeckte der Brunsbütteler Künstler Jens Rusch das Spiel im Watt wieder, gründete einen Verein und machte eine witzige Veranstaltung mit ernstem Hintergrund daraus. Kumbartzky war begeistert und sofort mit dabei.

Die Kreativität der Organisatoren ist dabei fast grenzenlos. Mit einem Volleyballspiel fing alles an, bis dann 2006 die Fußball-Wattmeisterschaft hinzukam. Das mediale Interesse am „dreckigsten Fußball der Welt“ war geweckt. Die Nachricht von der Wattolümpiade drang bis nach Estland, Belgien und Italien vor – die sofort eigene Mannschaften in die 13.000-Einwohner-Stadt schickten. Reporter kamen aus Japan und Korea.

500 „Wattlethen“ sind es in diesem Jahr, die sich neben dem „Wattfußball“, „Watt-handball“ und „Wattwollball“ auch als Ein-

zelkämpfer im „Meerkampf“ eine Schlamm-schlacht für eine wattolümpische Medaille liefern.

Einfach ist das Match im Matsch, das jährlich tausende Menschen an den Elbdeich lockt, nicht. Die Kämpfer sinken nicht nur zum Teil bis zu den Knien im Elbschlick ein. Das Erkennen der eigenen Mannschaftsmitglieder ist eine der größten Herausforderungen. Nach einer Minute ist nichts mehr von Haut oder Kleidung zu sehen. „Man erkennt sich an der Augenfarbe“, erzählt Kumbartzky lachend. Was in diesem Fall allerdings nicht ernst gemeint ist. Vielmehr dienen Bänder oder Hüte als Erkennungsmerkmal – meistens jedenfalls.

Es gibt kaum etwas, das die Brunsbütteler nicht ins Watt verlegen. Eine Hochzeit fand auf matschigem Untergrund ebenso statt wie eine Modenschau. Sogar der berühmte Dithmarscher Fernsehkoch Thies Möller hat im Watt gekocht. Und für die Show auf trockenem Untergrund wurde ganz einfach der Wattikan gegründet, der das „Wattstock-Festival“ ins Leben rief. „Fury in the Slaughterhouse“ waren schon zwei Mal dabei – ohne Gage. Auch diese Gelder wurden der Krebsgesellschaft gespendet.

Sogar bis in die Kinos hat es die Wattolümpiade geschafft. Ein Jahr lang begleitete Filmemacher Frank D. Müller Jens Rusch, Oliver Kumbartzky und Michael Behrendt – bevor der Dokumentarfilm „Meerkampf. Watt?“ im vergangenen Jahr in die Kinos kam. Bis heute ist Kumbartzky mit Begeisterung bei der Sache. Nur eine Erfahrung fehlt ihm noch: „Ich habe bisher noch nie am Wettkampf teilgenommen.“ Watt soll's ...

Angela Schmid

Weitere Informationen:
www.wattoluempide.de

Einigungsstelle zur Beilegung von Wettbewerbsstreitigkeiten

Liste der Beisitzer für das Jahr 2011 der Einigungsstelle zur Beilegung von Wettbewerbsstreitigkeiten in der gewerblichen Wirtschaft bei der Industrie- und Handelskammer zu Flensburg:

1. Für Industrie, Handel und Gewerbe

Svend Ole Arnkjaer, Bonhoefferstr. 4, 24937 Flensburg;
Wolfgang Matthiessen, Supermarkt Wolfgang Matthiessen GmbH, Rathausstr. 8, 24960 Glücksburg;
Reimer Offenborn, Fa. Klaus GmbH + Co. KG, Liebigstraße 2, 24941 Flensburg;
Marianne Paetow, Lornsenhof 10, 24939 Flensburg;
Stefan Thurner, Fa. Hans Jürgensen GmbH & Co. KG, Holm 1-3, 24937 Flensburg;
Joachim Walter, Ballastkai 6, 24937 Flensburg

2. Für das Handwerk

Zimmererhandwerk
Hans-Henning Hansen, Dipl.-Ing., Schleswiger Straße 60, 24986 Satrup

Fliesenleger
Rüdiger Petersen, Fliesen-, Platten- u. Mosaiklegermeister, Mergenthaler Str. 3, 24941 Flensburg

Maler- und Lackiererhandwerk
Jörg Jensen, Maler- und Lackierermeister, Gewerbepark 16, 24983 Handewitt

Klempner- u. Installateur/Heizungsbauer
Albert Albertsen, Gas- u. Wasserinstallateurmeister, Zentralheizungs- u. Lüftungsbauermeister, Birkenweg 1 a, 24980 Schafflund

Friseurhandwerk
Bernd Hanemann, Friseurmeister, Frühlingsbogen 1, 24955 Harrislee

Fleischerhandwerk
Bernd Carstensen, Fleischermeister, Dorfstraße 7, 24963 Tarp

3. Für die Landwirtschaft

Heinrich Alberts, Süden 6, 25889 Witzwort
Detlef Kock, Österstraße 37, 25704 Meldorf
Inge Lausen, Neuwaldeck, 24955 Harrislee
Elke Rathjens, OT Borgholz 25795 Weddingstedt
Rudolf Witt, Hestoft 13, 24897 Ulsnis